

Militärmacht China?

Die chinesische Streitkräftereform und ihre Folgen für die Internationale Politik

Sven Bernhard Gareis

Zusammenfassung

Zur Verwirklichung ihres „Chinesischen Traums“ will die Volksrepublik ihre wachsende Macht und ihre weltweiten Interessen künftig auch militärisch besser sichern. Sie unterwirft daher ihre mehr als zwei Millionen Soldaten umfassende Volksbefreiungsarmee einem grundlegenden Reform- und Modernisierungsprozess, durch den die Streitkräfte zur Durchführung moderner Militäroperationen auch über größere Distanzen hinweg befähigt werden sollen. Allerdings lassen innenpolitische Prioritäten und die hohe Abhängigkeit Chinas von internationalen Handelsrouten erwarten, dass China auch ein modernisiertes Militär zurückhaltend einsetzen wird.

Die Streitkräfte zählen gemeinhin zu den stärksten und folgenreichsten Machtmitteln, die ein Staat zur Durchsetzung seiner Interessen im Internationalen System einsetzen kann. Daher bleibt jede Analyse der Außenpolitik eines Staates unvollständig, wenn sie nicht auch seine militärischen Fähigkeiten sowie die Bedingungen zu deren Verwendung einbezieht. Dies gilt auch und gerade für die Volksrepublik China, die mit rund zwei Millionen Soldaten über die größten Streitkräfte der Welt verfügt, und die diese gerade einem grundlegenden Reform- und Modernisierungsprozess unterwirft.

Der Umbau der chinesischen Volksbefreiungsarmee (VBA) stößt weltweit vor allem auch deshalb auf ein breites Interesse in Politik und Wissenschaft, weil die von Staats- und Parteichef Xi Jinping personifizierte 5. Führungsgeneration der Volksrepublik seit ihrem Amtsantritt 2012 energisch darauf drängt, das Land auf seinen jahrhundertlang angestammten Platz im Kreis der führenden Weltmächte zurückzubringen. Der noch vom Reformler Deng Xiaoping ausgegebene Ratschlag, zur Vermeidung internationaler Sorgen bezüglich chinesischer Machtansprüche die eigenen Fähigkeiten zu ver-



Prof. Dr. Sven Bernhard Gareis

Deputy Dean
George C. Marshall Center, Garmisch-Partenkirchen
und Professor an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

bergen und ein bescheidenes Profil zu zeigen (Xiong 2010; Zhu 2010), hat weitgehend ausgedient, unter Präsident Xi orientiert sich die Volksrepublik stärker an der Formel „nach Erfolgen streben“. (Sorensen 2015; Chen 2015) Der von Xi im November 2012 noch vage skizzierte „chinesische Traum von der großen Erneuerung der chinesischen Nation“ hat mit den zwei „Jahrhundertzielen“ eine gewisse programmatische Präzisierung erfahren und auch einen zeitlichen Rahmen erhalten: Zum 100sten Gründungsjubiläum der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) 2021 soll eine Gesellschaft von moderatem, aber einigermaßen gerecht verteilten Wohlstand entstanden sein. Zu ihrem 100sten Geburtstag soll die Volksrepublik im Jahre 2049 dann zu einem reichen und starken sozialistisches Land heranwachsen. Entschlossener als seine Vorgänger verfolgt Xi seither einen Kurs des aktiven und umfassenden Engagements der Volksrepublik auf immer mehr Feldern der Weltwirtschaft und der Internationalen Politik. Von seiner Initiative zu einer „Neuen Seidenstraße“ (auch *one belt, one road, OBOR*) zu Lande durch Zentralasien und zur See durch den Indischen Ozean, der immer engeren ökonomischen Verflechtung Chinas mit allen Weltregionen sowie der Schaffung von Institutionen wie der Asiatischen Infrastruktur- und Investment Bank (AIIB) als Alternative zur westlich dominierten globalen Finanzarchitektur soll die Botschaft ausgehen, dass in der Weltpolitik kein Weg mehr an China vorbeiführt.

Ein wichtiger Baustein in diesem umfassenden strategischen Konzept ist die Reform der chinesischen Volksbefreiungsarmee, die Xi ebenfalls bereits im Herbst 2013 auf einer Sitzung des Zentralkomitees der Kommunisten Partei auf den Weg brachte (Chang 2016) und deren Umsetzung zum Jahreswechsel 2015/16 startete. (Tiezzi 2015) Neben der weiteren Stärkung der politischen Kontrolle des Militärs zielt diese Reform vor allem auf die Schaffung moderner, beweglicher und effektiver Streitkräfte, die in der Lage sind, Chinas wachsende strategische Interessen auch in Übersee abzusichern – aber auch zur regionalen und internationalen Sicherheitskooperation beizutragen. (The Information Office of the State Council 2015)

Die Streitkräftereform fällt dabei in eine Zeit, in der deutlich wachsende Verteidigungsausgaben (2016 rd 140 Mrd. Dollar), ein immer robusteres Auftreten der Volksrepublik in den Territorialkonflikten im Südchinesischen Meer und im Inselstreit mit Japan sowie die sich im Zuge des amerikanischen Schwenks Richtung Asien verschärfende Konkurrenz mit den USA um die regionale Hegemonie verstärkt internationale Zweifel an der von Beijing immer wieder beteuerten ausschließlich friedlichen Entwicklung weckt. (Paul 2016) Im Folgenden soll daher untersucht werden, welche Ziele die Volksrepublik mit der Neuausrichtung ihrer Streitkräfte verfolgt und vor welchen Schwierigkeiten und Herausforderungen sie hierbei steht. Vor allem aber soll der Frage nachgegangen werden, wie die zurückkehrende Weltmacht ihr modernisiertes Militär künftig einsetzen will: Vorrangig zum Schutz der legitimen Interessen einer großen Wirtschaftsnation etwa bei der Sicherung von Seewegen bzw. im Rahmen des internationalen Krisenmanagements oder aber zur auch gewaltsamen Durchsetzung eigener Ordnungsansprüche gegenüber anderen Akteuren im Internationalen System?

1 Der politisch-strategische Rahmen der Streitkräftereform

Der Aufstieg Chinas vom krisengeschüttelten Entwicklungsland zu einer der führenden Wirtschaftsnationen der Welt ist eine der bemerkenswertesten Entwicklungen im Internationalen System der letzten drei Jahrzehnte. Sein maßgeblich von der industriellen Produktion und dem Export der dort hergestellten Güter getragener Erfolg war

dabei stets auf Zugänge zu jeder Form von Ressourcen und Energie sowie auf gesicherte Handelswege angewiesen. Auch die Vermeidung gefährlicher Konflikte bzw. gegen die Volksrepublik gerichteter Allianzen stand daher stets an der Spitze der außenpolitischen Interessenagenda Chinas. Je dauerhafter und erfolgreicher sich Chinas Aufstieg gestaltete, desto drängender wurde von den internationalen Partnern die Frage gestellt, welche *grand strategy* bzw. welchen *masterplan* China verfolge und auf welches China sich die Welt einstellen müsse. (Gareis 2012) Tatsächlich jedoch hat erst Xi Jinping mit seinem chinesischen Traum ein zwar noch immer etwas wolkiges strategisches Konzept vorgelegt, das aber mit den genannten zwei Jahrhundertprojekten sowie der Seidenstraßeninitiative hinreichend deutlich macht, welche langfristigen Ambitionen Chinas Politik antreiben.

Auch bei der Darlegung seiner militärischen Absichten und Fähigkeiten ist China lange sehr zurückhaltend geblieben. Seit 1995 veröffentlichte der Staatsrat im Zusammenwirken mit der Zentralen Militärkommission (ZMK) insgesamt zehn Weißbücher zur Nationalen Verteidigung. Waren diese zunächst noch durch wenig präzise Umschreibungen der Aufgaben der VBA geprägt, änderte sich dies ab Ende der 2000er Jahre. Im Jahr 2012 wurde erstmals neben einer klaren Aufgabenbeschreibung auch die Truppenstärken von Heer, Luftwaffe und Marine vorgestellt. (The Information Office of the State Council 2012: Abschnitt II) Das Verteidigungsweißbuch 2015 erschien dann in Gestalt der ersten veröffentlichten Militärstrategie, welche die Fähigkeiten der chinesischen Streitkräfte sowie deren Einsatzmöglichkeiten systematisch aus den sicherheitspolitischen Interessen und Herausforderungen Chinas ableitet.

Ausgangspunkt der Militärstrategie ist der Befund, dass ein größerer Krieg in der vorhersehbaren Zukunft unwahrscheinlich ist und die Kräfte für den Frieden vorherrschen, zugleich jedoch konstatiert die Strategie, dass Bedrohungen wie Hegemonialstreben, Machtpolitik und Neo-Interventionismus zusammen mit Terrorismus und ethnischen, religiösen oder territorialen Disputen die Gefahr kleinerer, lokaler Kriege bergen. Auf diese muss China ebenso vorbereitet sein, wie auf die Aktivitäten „anti-chinesischer Kräfte“ – zu denen die USA, Japan sowie separatistische Bestrebungen gerechnet werden – und nicht zuletzt auf neue Verwundbarkeiten wie Piraterie, Energiezugänge und lange Versorgungslinien zur See. In dieser Situation, so das Strategiepapier, braucht China starke Streitkräfte, weil das Land nur so stark und sicher sein kann.

Zu den wesentlichen Aufgaben der VBA gehört es im chinesischen Verständnis zunächst, die Einheit des Landes aufrechtzuerhalten und eine glaubhafte nukleare Abschreckung zu gewährleisten. (Zhao 2015) Diesen eher klassischen Aufträgen stellt die Militärstrategie jedoch neue Handlungsfelder an die Seite: So soll die Befähigung zur Kriegsführung auch in neuen Räumen und Dimensionen hergestellt werden, namentlich dem Welt- sowie dem Cyberraum. (Kania 2015) Erstmals und in aller Deutlichkeit wird die Sicherung der überseeischen Interessen genannt, die mit der globalen Präsenz chinesischer Unternehmen, gewaltigen Investitionen und einer wachsenden Zahl von Auslandschinesen größer geworden sind. Hier legt das Papier einen Schwerpunkt auf den Ausbau maritimer Fähigkeiten, die von der Sicherung von Handelswegen zur See bis hin zur Evakuierung chinesischer Staatsbürger reichen können. (Campbell 2015: 1) So musste China 2011 mehr als 30 000 Menschen aus dem zerfallenden Libyen retten. Die traditionelle Dominanz der chinesischen Landstreitkräfte gegenüber Marine und Luftwaffe kann vor diesem Hintergrund, aber auch vor dem der offensiver vertretenen Gebietsansprüche im Süd- und Ostchinesischen Meer nicht länger aufrechterhalten werden. (Tiezzi 2015a)

Insgesamt zielt die Militärstrategie darauf ab, die VBA in die Lage zu versetzen, in dieser „neuen Situation nationaler Sicherheit“ lokale Kriege unter den modernen Be-

dingungen des Informationszeitalters nicht nur führen, sondern auch gewinnen zu können. Bezüglich der Ausbildung und Ausstattung der VBA verlangt das Strategiepapier die Ausdehnung des seit den 2000er Jahren propagierten Konzepts der aktiven Verteidigung auf alle fünf Kampf Räume (Land, Wasser, Luft, Weltraum, Cyberspace) sowie die dauerhafte Erhaltung der Gefechtsbereitschaft der VBA. (Gady 2015) Der zentrale Gedanke der aktiven Verteidigung ist, dass China kein Land als Erster angreifen wird, im Falle einer gegen China gerichteten Aggression jedoch auch offensive Maßnahmen gegen den Angreifer unternehmen wird.

Durch die Erweiterung des Auftrags der VBA um wesentliche internationale/globale Dimensionen im maritimen/überseeischen Bereich sowie im Weltraum und Cyberspace wird die bislang feste Fixierung der VBA auf die Landesverteidigung deutlich relativiert. Bemerkenswert ist auch, dass die Militärstrategie als erstes bedeutendes außen- und sicherheitspolitisches Dokument der Volksrepublik die Fünf Prinzipien der Friedlichen Koexistenz nicht mehr erwähnt. Dieser auf die strikte Achtung nationaler Souveränität abzielende Katalog dient der Volksrepublik seit über sechzig Jahre lang als Begründung für ihre zögerliche Haltung gegenüber jeder Form von Interventionen oder Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten und nicht zuletzt auch zur Abwehr von internationaler Kritik an ihrem Umgang mit der eigenen Bevölkerung.

China unterstreicht aber auch die Notwendigkeit und seine Bereitschaft, zu den Bemühungen um kooperative Sicherheit auf der regionalen wie auch der globalen Ebene beizutragen. Dies ist nachvollziehbar, weil eine Handelsmacht wie China ein natürliches Interesse an einer stabilen regionalen und auch globalen Ordnung hat. In diesem Zusammenhang hat sich China mit mehr als 2600 Blauhelmen in elf Missionen zu einem größeren Truppensteller sowie zum zweitgrößten Beitragszahler zu den Friedenseinsätzen der Vereinten Nationen entwickelt. (United Nations 2016) Auch im Kontext anderer regionaler Arrangements wie etwa der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ) oder dem ASEAN Regional Forum (ARF) will sich China einbringen. Neben der auf niedrigem Niveau eingespielten Zusammenarbeit mit Russland schlägt die Strategie auch ein engeres Zusammenwirken mit den US Streitkräften auf der Grundlage des von Xi Jinping 2013 in den USA vorgeschlagenen Konzepts von neuartigen Großmächtebeziehungen. Insgesamt will sich China so als eine verantwortungsvolle Macht empfehlen und sein internationales Image verbessern.

Im Vergleich zu früheren Weißbüchern lässt die Militärstrategie durchaus einen Trend hin zu größerer Transparenz, aber auch zu mehr Professionalität bei der Darstellung der militärischen Fähigkeiten und Absichten der Volksrepublik erkennen. (Becker/Godehardt 2015) Mit der offenen Darlegung der neuen Aufgaben der VBA will sich China mithin als eine wirkliche Großmacht präsentieren, die einerseits ihre Interessen machtvoll schützen, die sich andererseits aber auch für die Sicherheit der Staatengemeinschaft engagieren will. (Hornschild/Pejsova 2016)

2 Reformziele und Modernisierungsschritte

Die chinesische Volksbefreiungsarmee weist einige Besonderheiten auf, die sie von den Streitkräften anderer Staaten unterscheiden, und die wesentlichen Einfluss auch auf ihre weitere Entwicklung und Reform haben. Die VBA wurde am 1. August 1927 als Rote Armee der Kommunistischen Partei Chinas gegründet. Sie bildete das Rückgrat der KPCh Mao Zedongs im Bürgerkrieg (1927-1949) mit der nationalchinesischen Regierung unter Präsident und Generalissimo Jiang Jieshi (Tschiang Kai-schek) wie

auch im Abwehrkampf gegen die japanischen Invasionstruppen im Zweiten Weltkrieg (1937-1945), nach dessen Ende sie dann 1946 ihren bis heute gültigen Namen erhielt. Unverändert ist seither indes ihr Charakter als Armee der Partei, zu deren wesentlichen Aufgaben seit Gründung der Volksrepublik auch die Aufrechterhaltung der politischen Ordnung des Landes unter der Führung der KPCh gehört. Maos Diktum entsprechend, dass die politische Macht zwar aus den Gewehrläufen kommt, die Streitkräfte aber immer dem Kommando der Partei unterworfen sein müssen, ist die VBA durch eine flächendeckende Stationierung über die gesamte Volksrepublik hinweg sowie durch die strikte Führung durch die Zentrale Militärkommission geprägt, deren Vorsitzender stets auch der Generalsekretär der KPCh ist.

Mit diesem politischen Auftrag sowie aufgrund ihrer Erfahrungen mit den Invasionen fremder Mächte war die VBA traditionell eine sehr statische, auf ihre Bodentruppen fokussierte Streitmacht. Auch als 1949 die Marine sowie die Luftwaffe gegründet wurden und 1966 dann nach dem Aufstieg der Volksrepublik zur Atommacht auch die als 2. Artillerie benannte Strategische Raketentruppe hinzukam, blieb das Heer die dominante Teilstreitkraft, welche – in sieben Militärregionen organisiert – eng mit den administrativen Strukturen auf allen Ebenen der Volksrepublik verflochten. Trotz ihres beachtlichen Umfangs von noch immer mehr als zwei Millionen Soldaten (Stand 2016) blieb die VBA bis in die jüngste Zeit eine Streitmacht, die sowohl zur modernen Kriegsführung wie auch zur Machtprojektion über größere Distanzen nur äußerst begrenzt geeignet war.

Das genaue Studium der von anderen Staaten geführten Kriege, insbesondere der beiden Irak-Kriege 1991 und 2003, haben den Strategen der VBA die Rückständigkeit ihrer Streitkräfte sowohl hinsichtlich ihrer Ausrüstung als auch ihrer Einsatzdoktrinen deutlich vor Augen geführt. (Scobell et al. 2011) Bereits in den 1990er Jahren begann die Volksrepublik daher mit der Beschaffung modernen Kriegsgeräts sowie mit konzeptionellen Überlegungen zu einer beweglicheren Operationsführung im Verbund von Heer, Marine und Luftwaffe (im westlichen Militärjargon *jointness* genannt) unter verstärkter Berücksichtigung des elektronischen Kampfes und der „*informationization*“ der Kriegsführung. Trotz rasch einsetzender Fortschritte – so kommt der technische Stand chinesischer Kampfflugzeuge und Kriegsschiffe ihren amerikanischen Vorbildern näher, hat China mit der Einführung von mit Festbrennstoff betriebenen Interkontinentalraketen eine glaubhafte nukleare Zweitschlagfähigkeit aufgebaut, gehört im Bereich der Cyberkriegsführung zu den führenden Ländern neben den USA und Russland – verharrte die VBA jedoch in den Silo-Strukturen ihrer vor allem auch sich selbst und ihre Ressourcen bezogenen Teilstreitkräfte.

Die seit dem 3. Plenum des 18. Zentralkomitees der KPCH im November 2013 beschlossene und 2015/16 ins Werk gesetzte Streitkräftereform will vor allem diese verkrusteten Strukturen aufbrechen, die Logistik und Verwaltung von den Einsatzaufgaben trennen und streitkräftegemeinsame Führungsstrukturen schaffen, um so die VBA in eine professionelle Armee nach westlichem Muster zu transformieren. Als ersten Schritt hatte Präsident Xi bereits in seiner Rede zur großen Truppenparade anlässlich des 70. Jahrestages des Sieges über Japan am 3. September 2015 angekündigt, den Umfang der VBA um 300 000 Soldaten zu reduzieren. Anesichts der großen Redundanzen im Personalkörper der VBA stellt diese Reduzierung jedoch keinen Abrüstungsschritt dar, sondern dürfte vielmehr auf die weitere Verschlinkung der Führungs- und Verwaltungsstrukturen sowie eine erhöhte Schlagkraft der VBA zielen.

Zum Jahreswechsel 2015/16 wurden dann größere Strukturveränderungen vorgenommen: Das Heer erhielt – wie zuvor schon Luftwaffe, Marine und 2. Artillerie – ein ei-

genes Oberkommando, die 2. Artillerie wurde in „Raketentruppe“ umbenannt und zur eigenen Teilstreitkraft aufgewertet, und mit der Strategischen Unterstützungstruppe wurde eine für die Aufgaben im Welt- und Cyberraum zuständige Teilstreitkraft geschaffen.

Die bislang sieben Militärregionen des Heeres und der Luftwaffe wurden in fünf sogenannte Kampfzonenkommandos zusammengefasst, die zudem als *joint headquarters* zu modernen, komplexen Operationen unter Beteiligung aller Teilstreitkräfte befähigt sein sollen. (Tiezzi 2016; Department of Defence 2016: 1-3) Anthony Cordesman verweist in seiner Studie zur chinesischen Militärreform auch auf die paramilitärischen Kräfte wie die 2013 geschaffene Chinesische Küstenwache (ebda. 26-28), welcher durchaus die Rolle einer zweiten chinesischen Marine zugesprochen werden kann. Die Schiffe der Küstenwache kommen immer wieder in den Inseldisputen im Süd- und Ostchinesischen Meer zum Einsatz, wo sie die chinesischen Territorialansprüche gegenüber Japan, den Philippinen und Vietnam sehr robust, aber eben unterhalb der militärischen Schwelle vertreten. (Cordesman 2016: 27-31)

Die wichtigste Reform indes betrifft die zentralen Führungsgremien der VBA. Die *general departments* (Generalstab, Logistik, Rüstung und Politik), über welche die VBA bislang geführt wurde, unterstehen jetzt mit elf weiteren Stabsstellen als Funktionsorgane der ZMK. Die Generalstabsabteilung wurde in das neue *Joint Staff Department* überführt, das für die gesamten Militäroperationen der VBA verantwortlich sein soll. Der umfassende organisatorische Unterbau, welcher für die ZMK geschaffen wurde, lässt den Schluss zu, dass die VBA-Reformer sich einmal mehr am US-amerikanischen Beispiel der Joint Chiefs of Staff und deren Handlungsapparat orientieren. Tatsächlich vergleicht auch Mulvenon (2015) den chinesischen Reformansatz mit dem Goldwater-Nichols Act, mit dem die USA 1986 die weitgehende Autonomie ihrer Teilstreitkräfte beendeten und mit der Trennung von Einsatzaufgaben und Unterstützung sowie über neue Kommandostrukturen die globale Schlagkraft der US-Streitkräfte erhöhen konnten. Zugleich jedoch konnte auch das Eigenleben der Teilstreitkräfte aufgebrochen und eine verbesserte politische Kontrolle des US Militärs insgesamt durchgesetzt werden.

Genau in diese Richtung scheinen auch die chinesischen Modernisierungsbemühungen zu gehen. So wird seit Jahren immer wieder die unbedingte Loyalität der Armee zur Partei gefordert – was angesichts der zunehmenden Machtfülle in den Händen Xi Jinpings verstärkt auf eine personale Loyalität der Streitkräfte zum Staats- und Parteichef hinausläuft. So hat sich Xi 2016 auch formal zum Oberbefehlshaber der VBA aufgeschwungen. (BBC News vom 21. April 2016) Mit der Einrichtung einer militärischen Disziplinungskommission trägt er zudem seine im ganzen Land mit äußerster Härte durchgeführte Antikorruptions-Kampagne in die Streitkräfte hinein. Mit den Generalen Guo Boxiong und Xu Caihou, zwei ehemaligen Vizepräsidenten der ZMK, sind diesem Durchgreifen schon die beiden ranghöchsten Militärs unter Xis Vorgänger Hu Jintao zum Opfer gefallen. Wenngleich sich die bis 2020 angelegte Militärreform noch in ihrer Anfangsphase befindet, scheint bei ihrer Implementierung der Ausbau der politischen Kontrollmechanismen klaren Vorrang vor den Bemühungen um eine verbesserte militärische Einsatzbefähigung der VBA zu haben.

3 Schwierigkeiten und Hindernisse

Wenngleich die chinesische Militärreform als die wichtigste und tiefstgreifende der letzten vier Jahrzehnte gilt (Department of Defence 2016: 1) steht sie doch vor einer Reihe von Herausforderungen, die ihre erfolgreiche Umsetzung in Frage stellen können.

Ein mächtiges Hindernis auf dem Weg zu einem modernen Militär liegt im Charakter der VBA als einer Parteiarmee, deren wichtigster Auftrag auch weiterhin die Sicherung des Machtmonopols der KPCh über China bleibt. Die Streitkräfte unterliegen weiterhin der strengen Kontrolle der politischen Abteilung, die auf allen Führungsebenen von der Kompanie bis zum Kampfzonenkommando den verantwortlichen militärischen Vorgesetzten einen politischen Kommissar gleichen Dienstgrades zur Seite stellt, der auf die Vereinbarkeit der militärisch-fachlichen Entscheidungen mit der Parteilinie achtet. Bis zu einem Drittel (und in kritischen Phasen auch mehr) der zur Verfügung stehenden Dienstzeit wird weiterhin für die politische Erziehungsarbeit eingesetzt und steht der Ausbildung an den immer komplexeren Waffensystemen nicht zur Verfügung. Im Offizierskorps durchaus verbreitete Auffassungen, die VBA in eine Armee zu verwandeln, die ihre militärischen Aufträge in Landesverteidigung und internationaler Interessenvertretung professionell erfüllen kann, haben auf absehbare Zeit keinerlei Realisierungschancen. Die Parteidisziplin sticht weiterhin die militärischen Fähigkeiten aus.

Mit der Schaffung des *Joint Staff Department* sowie den gemeinsamen Kampfzonenkommandos wurden zwar modern erscheinende Strukturen geschaffen, denen jedoch bislang die hierzu erforderliche intellektuelle Ausbildung der Offiziere fehlt. Vernetzte Operationsführung im Verbund mehrerer Teilstreitkräfte setzt auf allen Ebenen ein hohes Maß an Einsicht in die Lageentwicklung, an Verständnis der Einsatzgrundsätze der beteiligten Kräfte und nicht zuletzt an Handlungsspielräumen und deren Nutzung durch die verantwortlichen Offiziere voraus. Genau an diesen Fähigkeiten jedoch mangelt es den meisten Offizieren der VBA, weil diese im Widerspruch zur strikt hierarchischen Struktur und der Abschottung ihrer Teilstreitkräfte nach außen stehen. Es dominiert weiterhin ein Silo-Denken, das für jede Entscheidung zunächst die Zustimmung der höheren Führungsebenen im eigenen Bereich verlangt – und schnelles und lagebezogenes Handeln vor Ort verhindert.

Das zumindest für die nächste Zeit entscheidende Reformhindernis dürfte indes in den Beharrungskräften des riesigen Militärapparates sowie seiner flächendeckenden engen Verflechtung mit den administrativen Strukturen einerseits sowie zahllosen lokalen und regionalen Wirtschaftsunternehmen andererseits liegen. In diesem über die Jahrzehnte gewachsenen Filz blüht eine endemische Korruption, die allen Beteiligten, voran den militärischen Führern erhebliche zusätzliche Einkünfte beschert. Xis Antikorruptionskampagne mit ihren hochrangigen Opfern hat zwar in den Streitkräften zu einiger Aufregung geführt, nicht aber die verfestigten Schattenstrukturen aufbrechen oder gar beseitigen können. Zudem ist in den Streitkräften wie auch in der chinesischen Gesamtgesellschaft keineswegs klar, ob es sich bei der Kampagne um die ernstgemeinte Bekämpfung von Korruption handelt oder aber um einen Vorwand, gegen missliebige Offiziere und Kader vorzugehen.

Zwar räumt James Mulvenon (2015) Xis Militärreform gerade wegen der Verunsicherung des Offizierskorps große Chancen ein, weil sich kein organisierter Widerstand zu regen wagt – doch kann ebenso ein völlig gegensätzlicher Effekt erwartet werden: Aus Angst negativ aufzufallen oder wegen zu moderner Ideen denunziert zu werden, könnten gerade die intelligentesten und fähigsten Offiziere ihre engagierte Mitarbeit verweigern. Die massive Repression, auf der Xi Jinping seine Führung aufbaut, steht auch im Militär im deutlichen Widerspruch zu den Ansprüchen an Selbstständigkeit und Handlungsfreiheit, die ein modernes Militär an seine Offiziere stellt.

4 Mögliche Einsatzszenarien für die chinesischen Streitkräfte

Vor dem Hintergrund der genannten Schwierigkeiten und Hindernisse dürfte der Reformprozess der chinesischen Streitkräfte deutlich langsamer vorankommen als von Xi Jinping und seiner Reformkommission vorgegeben. Was steht also vor allem im internationalen Bereich von den neuen chinesischen Streitkräften zu erwarten?

Auch wenn das effektive Zusammenwirken der Teilstreitkräfte noch viele Jahre der Einübung erfordern dürfte, schreitet die Ausstattung der VBA mit modernem Kriegsgerät vor allem bei Marine und Luftwaffe weiter voran. Insbesondere in den näher gelegenen potenziellen Einsatzgebieten um Taiwan oder in der Südchinesischen See könnte China daher mit weiter wachsendem Selbstbewusstsein auftreten und immer wieder die Grenzen seiner Handlungsspielräume austesten. Mit seinen area denial/anti-access (AD/AA) Fähigkeiten könnte China den in der Region militärisch weiter dominierenden USA ein hohes „Preisschild“ entgegenhalten, um sie so von einem Eingreifen in einen „innerchinesischen“ Konflikt um Taiwan abzuhalten. Das Taiwan-Szenario bleibt weiterhin das wichtigste im strategischen Denken der VBA – es dürfte aber angesichts der insgesamt stabilen Beziehungen über die Taiwanstraße hinweg auch das am wenigsten wahrscheinliche sein.

Keinesfalls ausgeschlossen werden kann ein militärischer Zusammenstoß im Südchinesischen Meer wo sich China vor allem mit Vietnam um die Paracel-Inseln sowie mit den Philippinen um Teile der Spratley-Inseln streitet. Allerdings erscheint auch hier ein militärisch ausgetragener Konflikt wenig wahrscheinlich. Die Südchinesische See ist eine der wichtigsten Handelsrouten der Weltwirtschaft, deren Stabilität sowohl im Interesse Chinas wie auch aller anderen Anrainer und darüber hinaus auch der USA, der EU sowie aller anderen Handelsmächte liegt. China könnte einen militärischen Konflikt auch mit weiter modernisierten Kräften nicht durchhalten und wird daher trotz seines immer wieder robusten Auftretens in der Region vor einem wirklich riskanten Verhalten zurückschrecken.

Deutlich sichtbarer als bislang wird die VBA-Marine auf den Weltmeeren auftreten, insbesondere im Indischen Ozean, durch den wichtige, lange und verletzliche Seeverbindungen laufen, von denen Chinas Wirtschaft weiter abhängt und die die Volksrepublik daher schützen will und muss. In Bangladesch, Pakistan, Sri Lanka und Djibouti baut China daher Häfen und stärkt so Sorgen seines regionalen Rivalen Indien vor einer *string of pearls*, einer Art Kette strategischer Basen. Angesichts einer starken indischen Marine sowie der Tatsache, dass keines der Länder als ein Allianzpartner Chinas in einen bewaffneten Konflikt gezogen werden möchte, dürfte China auch im Indischen Ozean militärische Zurückhaltung üben und sich auf Wegesicherung begrenzen – durchaus auch im internationalen Verbund wie seit 2008 am Horn von Afrika, wo die chinesische Marine im Zusammenspiel mit europäischen oder amerikanischen Schiffen wichtige Erfahrungen in der Pirateriebekämpfung sammeln konnte.

Die größten Modernisierungsschritte hat China im Cyberraum vollzogen. Hier verfolgte die Volksrepublik ihre sogenannte Bocksprung- (*leapfrog*) Strategie, welche ihre Streitkräfte direkt ins digitale Zeitalter katapultierte und ihr – verglichen etwa mit konventionellen oder nuklearen Rüstungsprogrammen – ein relativ kostengünstiges Aufschließen zu den USA ermöglichte. Die beiden Länder unterhalten (zusammen mit Russland) die stärksten und bestausgestatteten Cyberkräfte der Welt und fordern einander bereits seit Jahren immer wieder mit gegenseitigen Attacken heraus. Mit dem Aufbau seiner Strategischen Unterstützungstruppe hat China seinen Cyberfähigkeiten eine nochmals gewachsene Bedeutung verliehen. Im Cyberraum dürften denn auch in

Zukunft die meisten Konfrontationen zwischen China und den USA, aber auch anderen westlichen Staaten auftreten.

Andererseits will sich China aber auch verstärkt im Bereich kooperativer Sicherheit einbringen. Daher auch das chinesische Engagement in den Vereinten Nationen, an deren Friedensmissionen sich China nicht nur stark engagiert (s.o.), sondern wo die Volksrepublik auch Interesse an der Leitung des Department of Peacekeeping Operations (DPKO) und damit eine der Schlüsselpositionen im VN-Sekretariat bekundet hat. (Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 6. 10.2016)

Insgesamt jedoch wird die Militärreform – so sie denn gelingt – einen erheblichen Statusgewinn für China bedeuten. Ein modernes, funktionierendes Militär würde die Volksrepublik auf eine Ebene mit den anderen großen Mächten stellen und ihr die Möglichkeit geben, die eigene Souveränität auch militärisch zu untermauern.

Mit modernen, einsatzbereiten und – wie es militärisch heißt – interoperablen Streitkräften könnte China darüber hinaus auch Beiträge zur kooperativen Sicherheit leisten. Diese beruht nicht zuletzt der Durchführung internationaler Übungen und Einsätze, in denen sich die beteiligten Nationen ihres gegenseitigen Vertrauens versichern. So nimmt China trotz allen Verstimmungen in seinem Verhältnis zu den USA an gemeinsamen Seemanövern wie RIMPAC im Pazifischen Ozean teil. (Stashwick 2016)

5 Fazit

Xi Jinpings chinesischer Traum sieht die Rückkehr eines reichen und starken Chinas vor. Dabei spielt die Volksbefreiungsarmee eine wichtige, keinesfalls aber die entscheidende Rolle. Chinas Macht wird auch in Zukunft vorrangig auf seiner wirtschaftlichen Kraft und dem daraus resultierenden Einfluss auf die Weltpolitik beruhen. Der keineswegs sichere Erfolg der chinesischen Militärreform hätte wohl vor allem innenpolitische Konsequenzen – die loyalen Streitkräfte der Partei würden das Land zusammen- und seine politische Ordnung aufrechterhalten. Sie würden aber auch in der Lage sein, China gegen Druck von außen zu verteidigen.

Im internationalen Bereich hingegen bleiben die militärischen Fähigkeiten Chinas weiter begrenzt, jedenfalls was die eigenständige Machtprojektion über größere Distanzen hinweg anbelangt. Mögliche Sorgen vor einer aggressiven Militärmacht China haben vor diesem Hintergrund wenig Berechtigung.

Als globale Handelsmacht hat China ein alles überragendes Interesse an sicheren Internationalen Beziehungen. Hierzu könnte China auch militärische Beiträge leisten, wenn auf allen Seiten die entsprechende Bereitschaft vorhanden ist.

Quellen und Literatur

- Becker, Christian/Godehardt, Nadine 2015: Chinas neue Militärstrategie. Berlin: SWP-kurz gesagt vom 3. Juni 2015. Online: <http://www.swp-berlin.org/de/publikationen/kurz-gesagt/chinas-neue-militaerstrategie.html>
- Campbell, Caitlin 2015: Highlights from China's New Defence White Paper, "China's Military Strategy". Washington DC: U.S.-China Economic and Security Review Commission Issue Brief 1 June 2015
- Chang, Ching 2016: The Nature of the PRC's National Defense and Military Reform. In: Center for International Maritime Security. Online: <http://cimsec.org/nature-prcs-national-defense-military-reform/22675>

- Chen, Dingding 2014: Chinese Foreign Policy Needs Major Reform. Tao Guang Yang Hui or Fen Fa You Wei? This is the question for China. In: *The Diplomat* vom 21. August 2014. Online: <http://thediplomat.com/2014/08/chinese-foreign-policy-needs-major-reform/>
- Cordesman, Anthony H. 2016: *China Military Organization and Reform*. Washington DC: Center for Strategic and International Studies
- Department of Defence 2016: *Annual report to Congress. Military and Security Developments Involving the People's Republic of China 2016*. Washington DC. Online: <http://www.defense.gov/Portals/1/Documents/pubs/2016%20China%20Military%20Power%20Report.pdf>
- Gady, Franz-Stefan 2015: China to Embrace New 'Active Defense' Strategy. In: *The Diplomat* vom 26.5.2015. Online: <http://thediplomat.com/2015/05/china-to-embrace-new-active-defense-strategy/>
- Gareis, Sven Bernhard 2013: *Taking Off as a Global Power? China's Foreign Policy "Grand Strategy"*. Garmisch-Partenkirchen: Marshall Center Occasional Papers Series No 24. Online: http://www.marshallcenter.org/mcpublicweb/mcdocs/files/College/F_Publications/occPapers/occ-paper_24-en.pdf
- Hornschild, Sebastian/Pejsova, Eva 2016: *A new PLA for a new era*. Paris: EU Institute for Security Studies
- Kania, Elsa 2015: China: Active Defense in the Cyber Domain. In: *The Diplomat* vom 12. Juni 2015. Online: <http://thediplomat.com/2015/06/china-active-defense-in-the-cyber-domain/>
- Mulvenon, James 2015: China's "Goldwater-Nichols"? The Long-Awaited PLA Reorganization Has Finally Arrived. In: *China Leadership Monitor* (49). Online: <http://www.hoover.org/sites/default/files/research/docs/clm49jm.pdf>
- Paul, Michael 2016: *Eine „Große Sandmauer“ im Südchinesischen Meer?* Berlin: SWP-Studie S 9
- Scobell, Andrew/Lai, David/Kamphausen, Roy (Hrsg.) 2011: *Chinese Lessons from Other Peoples' Wars*. Carlisle: US Army War College
- Sorensen, Camilla T.N. 2015: The Significance of Xi Jinping's "Chinese Dream" for Chinese Foreign Policy. In: *Journal of China and International Relations*, (1) 53-73
- Stashwick, Steven 2016: RIMPAC 2016: Bringing China Closer While Displaying Combat Prowess. In: *The Diplomat* vom 3. 8. 2016. Online: <http://thediplomat.com/2016/08/rimpac-2016-bringing-china-closer-while-displaying-combat-prowess/>
- The Information Office of the State Council 2012: *The Diversified Employment of China's Armed Forces*. Online: http://www.china.org.cn/government/whitepaper/node_7181425.htm
- The Information Office of the State Council 2015: *China's Military Strategy*. Online: http://news.xinhuanet.com/english/china/2015-05/26/c_134271001.htm
- Tiezzi, Shannon 2015: China's Plan for a New, Improved Military. In: *The Diplomat* vom 1. 12. 2015. Online: <http://thediplomat.com/2015/12/chinas-plan-for-a-new-improved-military/>
- Tiezzi, Shannon 2015a: *In New White Paper, China's Military Embraces Global Missions*. In: *The Diplomat* vom 28. 5. 2015. Online:
- Tiezzi, Shannon 2016: *It's Official: China's Military Has 5 New Theater Commands*. In: *The Diplomat* vom 2. 2. 2016. Online: <http://thediplomat.com/2016/02/its-official-chinas-military-has-5-new-theater-commands/>
- United Nations 2016: *Troops and Police Contributing Countries: China*. Online: <http://www.un.org/en/peacekeeping/resources/statistics/contributors.shtml>
- Xiong, Guangkai 2010: *China's Diplomatic Strategy: Implication and Translation of "tao guang yang hui"*. In: *International Strategic Studies* (4) 1-4
- Zhao, Tong 2015: *Strategic Warning and China's Nuclear Posture*. In: *The Diplomat* vom 25. 5. 2015. Online: <http://thediplomat.com/2015/05/strategic-warning-and-chinas-nuclear-posture/>
- Zhu, Liqun 2010: *China's Foreign Policy Debates*. Chaillot Paper 121. Paris: EU Institute for Strategic Studies